

Neuchâtel : grosszügige Weite

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **35 (1988)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-367587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neuchâtel: Grosszügige Weite

Damit stellen wir die Region, in der die DV 88 stattfindet, den Teilnehmern gerne vor:

Neuenburg, die Stadt aus gelbem Stein auf dem seit dem 12. Jahrhundert von der Stiftskirche und dem Schloss beherrschten Hügel, lehnt sich mit dem Rücken an die Wälder des Chaumont. Zu ihrer Rechten und Linken erstrecken sich die glücklichen Weinberge. So behaglich niedergelassen kann sie in aller Musse ihren See – den grössten, der ganz auf schweizerischem Gebiet liegt – betrachten, an seinem Leben teilnehmen und über das Wasser hin auf die Alpenkette blicken, die in der Ferne den weiten Horizont abschliesst.

In diesen See, der im Sommer von Fischer- und Segelbooten und Schiffen der Société de Navigation belebt wird, ist Neuenburg verliebt. Aus allen seinen Fenstern, ob sie zu den alten Patrizierhäusern oder zu eben erst fertiggestellten Betonbauten gehören, schaut es zu jeder Jahreszeit auf ihn. Auf den See öffnet sich der Marktplatz, wo in den Hallen der abwechslungsreiche Garten der Gemüse und Blumen angeboten wird; an seinen Ufern verläuft ein vier Kilometer langer Quai, wo Familien spazieren gehen, Rentner sich ausruhen, Kinder spielen und Liebespaare sich zurückziehen; er dringt ins Land vor mit seinem Hafen, wo die Fahrten nach Estavayer, Murten und der St.-Peters-Insel ihren Ausgang nehmen.

Aus dieser Stadt, die im Wasser steht, werden Sie einige Erinnerungen mitnehmen können. Hoffentlich werden es glückliche Erinnerungen sein, weil Sie vielleicht in unseren Gassen, auf unseren Plätzen und unter den Neuenburgern einige Gründe finden werden, mit den Einwohnern die Sympathie zu teilen, die man für eine Stadt hegen kann, in der sich der Zauber der Vergangenheit mit dem heutigen Leben verbindet.

Eine Stadt an der Sprachgrenze

Von alters her im französischen Raum, aber an der Grenze zum Gebiet der germanischen Sprachen gelegen, hat Neuenburg verschiedene kulturelle Einflüsse erfahren, die in den Denkmälern und alten Gebräuchen zum Ausdruck kommen. Die engen Beziehungen zu den helvetischen Nachbarn seit dem 13. Jahrhundert, die Tatsache, dass die Grafen im Dienste der Herzöge von Burgund bzw. der Könige von Frankreich standen sowie die neuen Perspektiven, die sich mit der Wahl des Königs von Preussen zum Fürsten auftraten, haben den Lauf der Jahrhunderte geprägt. Die von Guillaume Farel 1530 gepredigte Reformation, der Aufschwung, den der Handel dank einigen

– teils ortsansässigen, teils von französischen Flüchtlingen abstammenden – Familien nahm, eine lange Tradition im Bereich der gesellschaftlichen Beziehungen und im Erziehungswesen haben in dieser kleinen Hauptstadt eine ganz eigenartige und einzigartige Atmosphäre geschaffen.

Eine grosszügige Fussgängerzone

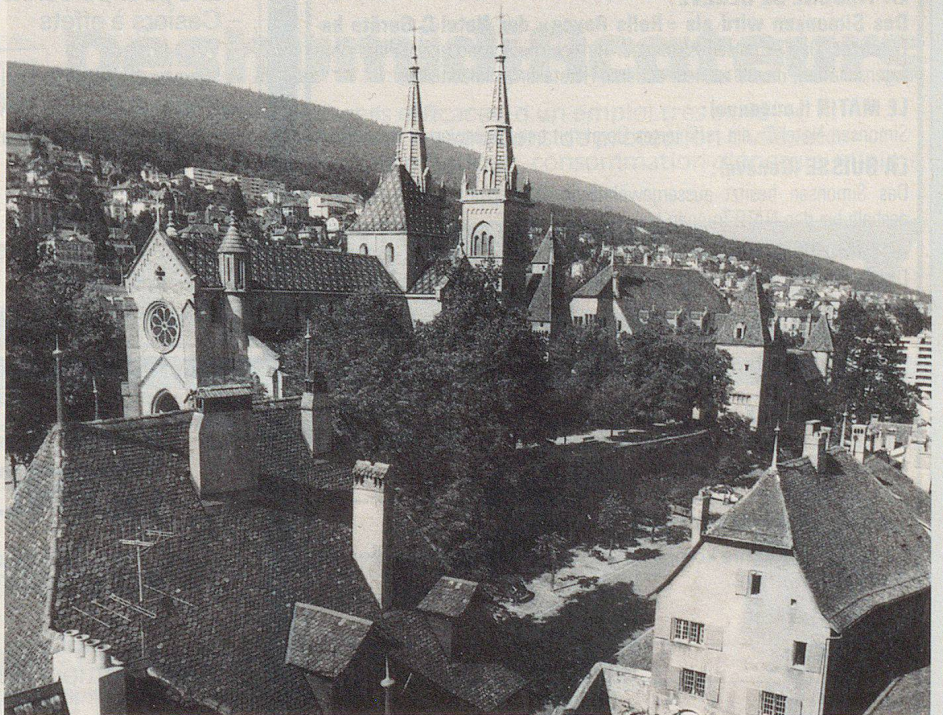
Seit Mai 1979 zeigt das Zentrum von Neuenburg ein verändertes Gesicht. Eine Fussgängerzone – wahrscheinlich die grösste in der Schweiz – wurde eingerichtet, die unseren Gassen eine neue Dimension und einen menschlichen Charakter verleiht. Das Herz Neuenburgs ist wieder der bevorzugte Ort geworden, wo man gern seine Freunde trifft, den Charme der alten Gässchen entdeckt und in typischen Gassen wie der Rue des Moulins oder der Rue du Trésor einige Einkäufe tätigt.

Im Lauf von neun Jahren hat jedermann Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, dass die Behörden einen ausgezeichneten Entscheid getroffen haben. Die Kaufleute haben ihre Kundschaft nicht eingebüsst; sie können überdies in der warmen Jahreszeit eine gewisse Fläche im Freien vor ihren Läden in Anspruch nehmen. Caféterassen konnten auf der Strasse errichtet werden, die vorher ausschliesslich dem Fahrzeugverkehr vorbehalten war. Das Publikum seinerseits ist begeistert. Man spaziert auf der Gasse wie in einem Garten. Man verabredet

sich dort und kommt sich näher. Ein neues, sympathisches Leben ist in den Quartieren der Innenstadt entstanden. Wir laden Sie ein, anlässlich Ihrer bevorstehenden Delegiertenversammlung das neue Gesicht von Neuenburg zu entdecken.

Ein wenig Geschichte

Aus der langen Geschichte von Neuenburg muss zunächst festgehalten werden, dass die Stadt erstmals 1011, als eine der Residenzen der Könige von Burgund, erwähnt wird. Sie gab ihren Namen einer Grafenfamilie, die im 12. Jahrhundert auftauchte, und deren letzter männlicher Spross, Louis de Neuchâtel, 1373 starb. Durch das Wechselspiel der dynastischen Erbfolge wurden die Freiburg-im-Breisgau (ab 1395), die Baden-Hochberg (1458) und die Orléans-Longueville (1504) Herren von Neuenburg. Die Könige von Preussen (1707–1848) und Alexandre Berthier, Generalstabschef Napoleons I. (1806–1814) regierten das Land aufgrund eines Erbfolgeprozesses (1707) bzw. des Vertrages von Schönbrunn (1806). Durch einen merkwürdigen Kompromiss wurde das Fürstentum ab 1814 zum Schweizer Kanton. Die Freiheiten, Privilegien und der Einfluss der Bürgerschaft, deren Ursprung in einer Charta von 1214 erscheint, wuchsen bis in 18. Jahrhundert stetig an. Die Errichtung der Republik im Jahre 1848 stellte alle Gemeinden des Staates auf dieselbe Stufe. ▀



Neuenburg: Fussgängerzone.

(Cédric Troutot, Corcelles)